LUZERNER BÄUERINNEN UND BAUERN
natürlich | engagiert

Jahresbericht 2018

Fokus

Inhaltsverzeichnis

FOKUS
Vorwort 3
Luzerner Landwirtschaft 4

TÄTIGKEITEN
Bäuerinnen 7
VersicherungsBeratung 8
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau 9
Dienstleistungen 10
agriPrakti 13
Interessenvertretung 14

MANDATE
Aktivitäten zur Absatzförderung von Regionalprodukten 17
Agriviva 18
WaldLuzern 19

VERBAND
Bäuerinnen- und Bauernverein Schüpfheim 21
Junglandwirte Zentralschweiz 22
Bildung – SwissSkills 23
Vorstand 24
Sektionen 25

GESCHÄFTSSTELLE
Personelles 27
Erfolgsrechnung und Budget 28
Bilanz 29
Anhang zur Rechnung 30
Bericht Revisionsstelle 31
Schwerpunkte und Massnahmen 32
Stiftung Hermolingen 34
Impressum 35

Titelbild: Patrizia Schöpfer, Präsidentin Bäuerinnen- und Bauernverein Schüpfheim

Vorwort

Ein neues Jahr ist vor allem kalendarisch neu, denn thematisch läuft oftmals vieles nahtlos weiter. So war und ist es auch beim LBV, denn die Themen Ammoniak, innere Aufstockung und Gewässerraumausscheidungen haben uns 2018 stark beschäftigt und werden uns auch im neuen Jahr begleiten.

Zur Thematik Ammoniak hat der Kanton Luzern 2008 einen Massnahmenplan verabschiedet. Auch in anderen Kantonen wurden Massnahmen zur Senkung der Ammoniakemissionen eingeleitet. Luzern hat jedoch seinen Teilplan Ammoniak mit Zielwerten versehen. Man nahm sich vor, bis 2020 den Ausstoss um 20% und bis 2030 um 30% zu reduzieren. Gleichzeitig förderten die nationale Agrarpolitik und die verschiedenen Label-Programme Tierwohlmassnahmen, die dem Ziel der Ammoniakreduktion klar entgegenlaufen. So war absehbar, was eine Zwischenüberprüfung 2015 bestätigte, dass bisher erst 4.8% reduziert werden konnte. In Anbetracht der vielen Tierwohlmassnahmen ist dies als Erfolg zu betrachten. Teile der Verwaltung und Umweltschutzorganisationen sehen dies jedoch anders. Momentan ist eine kantonale Arbeitsgruppe an der Überarbeitung des Massnahmenplans, in welcher auch der LBV mitwirkt. Die Vorstellungen gehen weit auseinander. Zur Thematik Ammoniak lancieren wir zusammen mit anderen Zentralschweizer Kantonen und den landwirtschaftlichen Organisationen ein Ressourcenprogramm, welches diesen Sommer beim BLW eingereicht werden soll.

Zur inneren Aufstockung gab es verschiedene Gerichtsurteile, die bemängelten, dass die Verordnungsumsetzung nicht richtig sei. Luzern ist nun der erste Kanton, welcher den Vollzug angepasst hat. Das heisst, die Berechnungen müssen nicht nur das TS-Bilanz-Kriterium erfüllen, sondern auch das Deckungsbeitrags-Kriterium. Dies führt zu Problemen und verhindert vielerorts eine Weiterentwicklung oder Neuausrichtung der Betriebe. Diese Herausforderung gehen wir in drei Phasen an. In einem ersten Schritt konnten wir eine Art der Besitzstandswahrung für bisher bewilligte Betriebe erreichen. In einer nun laufenden zweiten Phase sind wir daran, zusammen mit der Landwirtschaftsdirektorenkonferenz eine angepasste Berechnungsart für das Deckungsbeitrags-Kriterium zu erarbeiten. Doch um die ganze Problematik längerfristig und nachhaltig lösen zu können, wird es eine Gesetzesanpassung im

LBV-Präsident Jakob Lütolf

Raumplanungsgesetz (RPG) brauchen. Momentan ist zwar eine Revision des RPG am Laufen, dieser Thematik nimmt man sich jedoch nicht an. Im Gegenteil. Es sind verschiedene, für die Landwirtschaft unhaltbare Änderungen angedacht. Ziel muss sein, die unmögliche Unterteilung von «bodenabhängig» und «bodenunabhängig» abzuschaffen und neu auf das sogenannte Produktemodell zu wechseln. Dies bedeutet, alles was die Landwirtschaft produziert, gehört in die Landwirtschaftszone.

Zuletzt noch die unselige Geschichte der Gewässerraumausscheidung. Da mühen wir uns schon seit Jahren mit Teilen der Verwaltung und Umweltschutzverbänden ab. Hier gilt es nun, bei der Umsetzung in den Gemeinden ein wachsames Auge zu haben, damit die Abmachungen auch eingehalten werden.

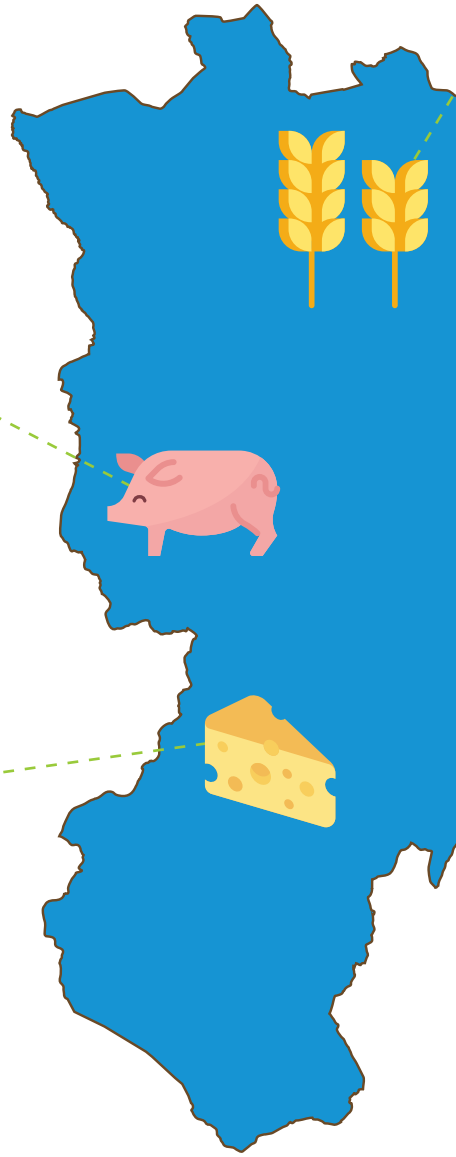
Wie erwähnt werden uns diese Themen auch 2019 beschäftigen. Zugleich wollen wir dieses Jahr nützen, um eine breit angelegte Vorkampagne zusammen mit unseren Sektionen und dem SBV gegen die unmögliche Trinkwasserinitiative und die Pestizidfreiinitiative zu lancieren. Sie sehen, geschätzte Leserinnen und Leser, die Arbeit geht uns beileibe nicht aus. Ich danke allen, die sich für die Anliegen der Landwirtschaft einsetzen. Im Weiteren gilt unser Dank selbstverständlich all unseren Partnern in Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Abschliessend danke ich den Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und den Vorstandskolleginnen und Kollegen des LBV für ihren Einsatz zum Wohle der Luzerner Landwirtschaft.

Luzerner Landwirtschaft

Die Luzerner Landwirtschaft ist sogenannt «tierintensiv». Dies, weil bekanntlich Klima und Topografie besonders geeignet sind für Rindvieh und zusammen mit vor- und nachgelagerten Stufen Wertschöpfungsketten aufgebaut wurden (Schweineproduktion). Als dieser Bericht verfasst wurde, waren die Zahlen 2018 noch nicht bekannt. 2017 zählte Luzern noch immer rund 4600 Landwirtschaftsbetriebe. Im Schnitt wird eine Fläche von rund 16.5 ha LN bewirtschaftet, was deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt ist (20.3 ha).

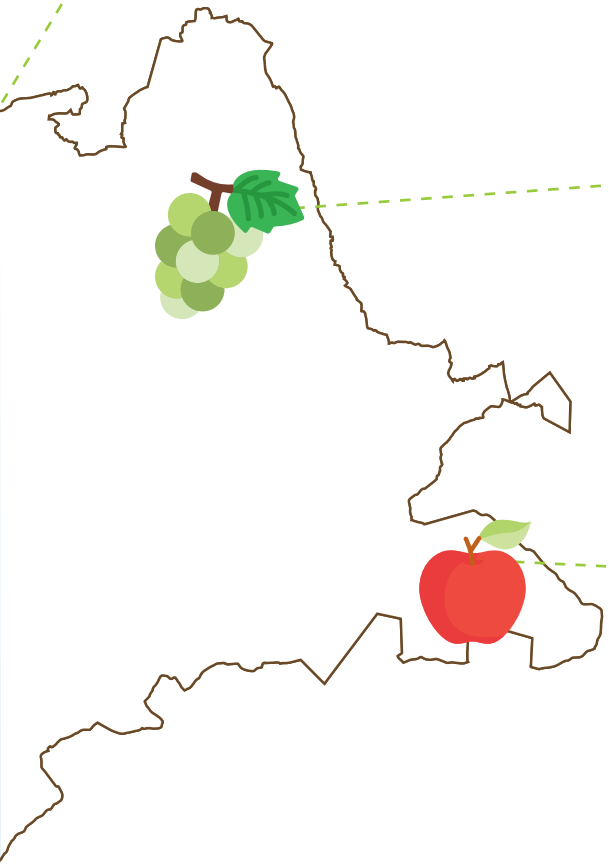
Luzern ist ein Futterbaukanton. Rund 80 Prozent der LN sind Natur- und Kunstwiesen. 80 Prozent des Produktionswertes stammen aus der tierischen Veredelung. Obst-, Beeren-, Gemüse- oder Weinbau gewinnen an Bedeutung. Je nach Region und Produktionsrichtung waren die Luzerner Landwirte ganz unterschiedlich vom trockenen Sommer 2018 betroffen. Fünf Praktiker berichten.

Walter Vogel, Luthern
Dass er kaum Land an sonnigen Hanglagen besitzt, war im Sommer 2018 für den Milchproduzenten und Schweinehalter Walter Vogel kein Nachteil. Es sei schon «eher» trocken gewesen, sagt er. Ein früher erster Schnitt und schwere Böden sorgten für guten Futterwuchs über die ganze Vegetationsperiode auf seinem Betrieb, berichtet Vogel. Dank mehreren eigenen Wasserquellen habe auch diese Versorgung gut geklappt. Einige Berufskollegen in der Region mussten aber Wasser zuführen, sagt Vogel. Nach diesen Erfahrungen habe er nun die Augen offen bezüglich neuen Quellen auf seinem Land. Bewährt habe sich eigentlich auch das Lüftungssystem im Schweinestall. Vogel hofft trotzdem, dass dieses extreme Jahr eine Seltenheit bleibt.



Markus Zihlmann, Schüpfheim
«Sofort wieder», würde er einen solchen Sommer nehmen. Dies sagt Markus Zihlmann aus Schüpfheim, der im Sommer mit seinem Vieh im Gebiet Finishütten z'Alp geht. Natürlich sei der August sehr trocken gewesen, davor der Vorsommer sehr futterwüchsig. «Ab Mitte August hat es dann auf den Alpen extrem gewachsen.» Seine Alp, die immerhin auf rund 1300 m ü. M. liegt, konnte er sogar bis Ende Oktober bestossen. Bei solchen Wetterextremen braucht es aus seiner Sicht auch immer eine gewisse Flexibilität. So könne er sich auch ein neues Reservoir für eine hochgelegene Gustiweide vorstellen. Grundsätzlich sei die Wasserversorgung auf der Alp aber recht gut.

Stefan Peter, Schötz
Peters produzieren im Hübeli, Schötz, Mastferkel und mästen diese selber aus. Dazu kommen 22 ha offene Ackerfläche. Vor allem Weizen, Gerste, Mais, Raps und Zuckerrüben wurden 2018 angebaut bzw. geerntet. Stefan Peter, der noch einen Pflanzenschutz-Service anbietet, schätzte die vielen schönen Sommertage. Er nutzte diese auch, um abseits vom Hof etwas mit der Familie zu unternehmen. «Für das Getreide und den Raps reichten die Niederschläge», sagt Peter. Um den Mais habe er sich Sorgen gemacht, dieser hielt aber schliesslich durch bis zum Schluss und brachte gute Erträge. Speziell waren die Zuckerrüben. «Wegen den Niederschlägen Mitte März konnte ich erst Anfang April säen», erklärt der Ackerbauer. Im August liessen die Pflanzen bereits die Blätter hängen. Mitte November wurde geerntet. Zur grossen Überraschung von Peter waren die Erträge mit 960 kg/Are hoch, wie er sagt, und der Zuckergehalt mit 18.1% ebenso. «Ich erachte dieses Jahr als Ausnahme», sagt er. Die minimale Bodenbearbeitung mit Direktsaat, Mulchsaat und Streifenfrässaat habe sicher geholfen, den Wasserverlust zu minimieren.



Rafael Schacher, Hohenrain
Seit 2011 baut sich Rafael Schacher Schritt für Schritt einen Rebberg in Hohenrain auf. Auf knapp 1.7 ha produziert er vor allem Weissweine. Bei der Sortenwahl achtet er auf robuste, neue Sorten, mit hoher Toleranz gegenüber Mehltau-Pilzen. «Als Winzer hatte ich natürlich Freude am trockenen und warmen Sommer», gibt er zu Protokoll. Im Verlauf des Hochsommers wünschte er sich dann für die Reben aber schon etwas Abkühlung. Am Schluss litten einige Pflanzen unter Trockenstress, so sein Eindruck. Schwächere seien dann vereinzelt auch eingegangen. Der Wein sei gehaltvoll und mache Freude, wie er sich dann in der Flasche entwickle, sei schwierig zu sagen. Künftig sieht er auch mediterrane Sorten auf dem Vormarsch in unseren Breitengraden. «Immer wichtiger werden so auch Standorte mit tiefgründigen Böden», so Schacher weiter. Auch stärkere Unterlagen, die tiefer wurzeln sowie ein guter Humusgehalt würden an Bedeutung gewinnen mit dem Klimawandel, findet der junge Winzer.

Xaver Stalder, Weggis
Stalders bewirtschaften in Weggis einen eher kleinflächigen Betrieb mit insgesamt rund 1000 Obstbäumen, eigener Brennerei und zwischen 15 und 18 F1-Aufzuchtrinder. In Weggis war es im Frühling schon eher trocken und das habe sich durch den ganzen Sommer gezogen, erklärt Xaver Stalder. Im Obstbau sei es aber ganz ordentlich gelaufen, im Futterbau hingegen kam es zu Einbussen. Mit dem Druckfass habe man versucht, die Zwetschgen etwas zu bewässern. Aber eigentlich sei es ein «super Jahr» gewesen, freut sich Stalder. Die Kirschessigfliege war bei dieser Witterung kaum ein Thema. Die 50 Aren grosse Tafelkirschen-Anlage lieferte gute Erträge und auch die Qualität stimmte. «Und im Herbst hat auch der Futterbau noch einiges aufgeholt», so Stalder. Die Kirschenanlage werde schon heute bewässert, weitere Massnahmen seien nach diesem Sommer aber nicht geplant. Grundsätzlich müsste man aber sicher offen sein gegenüber neuen Züchtungen, welche Trockenheit und Hitze besser vertragen.

Tätigkeiten

Bäuerinnen

Bäuerin oder Bauers Frau? Andrea Vogel erzählt, wie sich ihre Rolle mit den Jahren wandelte und ab wann sie sich selber als Bäuerin anschaute. Ihren wichtigsten Part sehen sie und ihr Mann Martin aber eigentlich woanders.

«Ich komme nicht aus einer Bauernfamilie», so eine der ersten Aussagen von Andrea Vogel. Dass zum Beispiel der Samstag ein Arbeitstag sei, damit habe sie sich zuerst anfreunden müssen. «Meine Familie tat sich fast noch schwerer, denn auch die Nachmittage und Abende waren nun eingeschränkt», erinnert sie sich. Auch die Arbeit rund ums Milchvieh und vor allem der geschlossene Schweinezuchtbetrieb erschienen ihr zuweilen wie ein Buch mit sieben Siegeln.

Doch sie wollte lernen und fügte sich gerne in den 13-ha-Bauernbetrieb mit Käsereimilchproduktion, Mostobst und Schweinezucht ein. Der Zufall wollte, dass sie zum Zeitpunkt des Kennenlernens bereits mit der Bäuerinnenschule geliebäugelt hatte: «Ich nähte gerne, also fing ich mit diesem Modul an und machte dann plötzlich die weiteren auch noch.»

Seit 2010 wohnen Andrea und Martin Vogel zusammen auf dem Betrieb Rotisei in Willisau. Als Bäuerin hätte sich die junge Frau damals nie zu betiteln gewagt. Diese Wende geschah vor drei Jahren, als Andrea Vogel agriPrakti-Ausbildnerin wurde. «Da wurde mir erst so richtig bewusst, was ich alles mache, gerade in Sachen Selbstversorgung. Ich bin sozusagen langsam zur Bäuerin geworden.»

Weniger Wert auf eine strikte Rollenbezeichnung legt ihr Mann Martin. «Ich suchte ja nicht nach einer Bäuerin, sondern nach einer Frau, mit der ich mir ein gemeinsames Leben vorstellen konnte.» Eine Bäuerin mache nicht nur die Mitarbeit auf dem Hof aus: «Die Frau als Knecht ist nicht meine Philosophie», scherzt der Landwirt. Aktuell sind die regelmässigen Stallarbeiten sowieso klar verteilt, auch weil die Eltern von Martin noch viel mithelfen. Und solange die Kinder noch klein sind, möchte ihnen die Bäuerin einen grossen Teil ihrer Zeit widmen können.

Durch das langsame Kürzertreten der älteren Generation und mit dem Aufwachsen der Sprösslinge befinden sich aber die Rollen des Ehepaars in einem stetigen Wandel und so sagt Andrea Vogel: «Heute kann ich mir vorstellen, künftig auch im Stall mehr Aufgaben zu übernehmen.» Als Martin einwirft, sie erledige zudem bereits jetzt 99 Prozent der administrativen Belange, lacht die junge Mutter: «Ah ja, stimmt. Sodass du nur noch unterschreiben musst, gell.» Um beide abzusichern, haben sich Vogels übrigens dafür entschieden, dass sie im Betrieb angestellt und dank diesem Lohn auch korrekt versichert ist. Haushalt, Kinderbetreuung und Büro, locker komme so ein Pensum von 150 Prozent zusammen, findet der Bauer.

Fragt man die beiden aber – unabhängig voneinander – nach der wichtigsten Rolle des jeweils anderen, finden beide übereinstimmend: Partner/in und Mami oder Papi.

Kommission Bäuerinnen
Die Kommission Bäuerinnen, präsidiert von Regula Bucheli, besteht aus sieben Mitgliedern aus den verschiedenen Regionen des Kantons Luzern. An fünf Sitzungen pro Jahr werden die verschiedenen Anlässe, wie z. B. die Frühjahrstagung oder «Bäuerinnen reden mit» organisiert. Ausserdem befasst sich die Kommission mit agrarpolitischen Themen, Themen rund um Frauen auf den Betrieben und den nationalen Themen des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes. Präsidentin und Vizepräsidentin sind weiterhin Mitglieder im Vorstand des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes. Der Kommission ist es wichtig, sich nicht nur für typischen «Frauenthemen», sondern auch für agrarpolitische Themen zu engagieren.

Bild links: Andrea und Martin Vogel notierten, unabhängig voneinander, die wichtigste Rolle ihres Gegenübers.

VersicherungsBeratung

Christoph Brunner blickt zufrieden auf sein erstes Jahr als Leiter der Versicherungsberatungsstelle zurück. Personelle Wechsel wurden gut gemeistert, Schadenfälle erfolgreich reguliert und neue Zusammenarbeiten beschlossen.

Auch im Jahr 2018 konnten unzählige Schadenfälle zugunsten der Bauernfamilien erledigt werden. Als Anfang Jahr der Sturm Burglind über die Schweizer Dächer fegte, gingen zahlreiche Schadenmeldungen ein. Grössenteils waren aber Schäden an Gebäuden auszumachen, welche die Gebäudeversicherung Luzern betrafen. Besonders zum Jahresende war das Team wiederum mit grossem Zulauf für die Krankenkasse Agrisano beschäftigt. Dies, weil die Agrisano im Kanton Luzern keine Prämienerhöhung zu verzeichnen hatte.

Katja Schaer hatte die Leitung Innendienst infolge Mutterschaft per 1. Februar an Sonja Gfeller übergeben, die sich im Team seither bestens integriert hat und ihre Versicherungserfahrung täglich unter Beweis stellt. Katja Schaer verstärkt den Innendienst seit dem Sommer wieder in einem Pensum von 40 Prozent. Neu in die Reihen der Versicherungsberater getreten ist Adrian Furrer. Er hat sich seit seiner Lehre bei einer Versicherungsgesellschaft ein grosses Fachwissen aufgebaut und unter anderem eine Weiterbildung zum eidgenössisch diplomierten Finanzplaner abgeschlossen. Seit seinem Arbeitsantritt bei der Luzerner VersicherungsBeratung im vergangenen Mai hat er sich mit den speziellen landwirtschaftlichen Belangen vertraut gemacht. Dieses Wissen wird er bei einem Praktikum auf einem Landwirtschaftsbetrieb im nächsten Sommer noch erweitern und mit der Praxis verknüpfen.

Nebst neuen Gesichtern und Ansprechpartnern kommen die Kundinnen und Kunden auch in den Genuss der überarbeiteten Beratungsberichte. Diese zeigen sich nicht nur mit neuer, moderner Struktur, sondern kommen auch persönlicher daher. Des Weiteren konnten im Jahresverlauf Zusammenarbeiten mit weiteren Versicherungsgesellschaften abgeschlossen werden, zuletzt mit der Basler Versicherung.

So steht auch in Zukunft eine breite Angebotspalette an Versicherungen zur Verfügung, um für die Bauernfamilien den optimalen Versicherungsschutz auszusuchen.

FAKTEN

470 Gesamtberatungen
270 Teilberatungen
11 016 Mitglieder Krankenkasse Agrisano (Kanton LU), entspricht Zuwachs von über 7 %
1572 Betriebe mit Globalversicherung

Alexander Käch, Michael Kaufmann, Christoph Brunner, Adrian Furrer, Thomas Distel (v. l. n. r.)

BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau

Die BauernZeitung Zentralschweiz/ Aargau hat im vergangenen Jahr noch stärker auf Eigenrecherchen Wert gelegt. Das hat das Profil gestärkt, und mit mehr Online-Beiträgen und Videos wurden neue Leserbedürfnisse berücksichtigt.

Die BauernZeitung ist gut unterwegs, das Budget 2018 wurde positiv überschritten. Und die Facebook-Community BauernZeitung ist stark gewachsen, wie uns Anfang dieses Jahres vom Verlag in Bern mitgeteilt wurde. Das Team der Regionalredaktion Zentralschweiz/Aargau in Sursee legte letzten Sommer an einem Halbjahresseminar und im Jahresseminar im Dezember Rechenschaft ab und setzte sich neue Jahresziele. Der hohe Anteil an Eigenproduktionen und umfangreicheren Recherchen soll weiter gepflegt werden. Verlautbarungs- oder Verbandsjournalismus gehört längst der Vergangenheit an. Mehrmals konnten aktuelle und brisante Themen aufgegriffen werden, welche von andern Medien später übernommen wurden. Das Profil der BauernZeitung wurde damit gestärkt, wie Leserechos bestätigen.

Die Zusammenarbeit mit Redaktion und Verlag in Bern wurde weiter gestärkt. Häufig schreiben wir nicht nur für den Regionalbund, sondern für die gesamte Leserschaft und so für die Gesamtausgabe der BauernZeitung. Es bleibt nicht nur beim Schreiben für die gedruckte Zeitung: Online-Meldungen für die Website oder den täglichen Newsletter gewinnen an Bedeutung, aber auch Beiträge für Facebook oder Instagram werden von der leitenden Redaktion und von den Lesern mehr erwartet. Das Team hat mit der Eigenproduktion von Videos, einem eher neueren Bereich für uns Print-Journalisten, weitere Erfahrungen gesammelt und vermehrt, ergänzend zu den gedruckten Beiträgen und Bildern, solche ins «Netz» gestellt.

Wie bedeutend der online-Auftritt für die Medienhäuser generell ist und wird, konnte das Team der BauernZeitung an einem Seminar und Workshop bei Tamedia in Zürich im Mai selber feststellen. Der Verlag in Bern wird die Website www.bauernzeitung.ch demnächst weiter ausbauen und optimieren. Auch unser Redaktionsteam in Sursee ist gefordert, noch vermehrter für online und so für mehrere Publikationskanäle zu arbeiten, konvergente Redaktion nennt sich das. Wir sind überzeugt, dass die gedruckte Ausgabe der BauernZeitung aber wichtig bleibt.

Die Verschmelzung zwischen Regiobund und Gesamtausgabe wird weiter zunehmen und damit auch die Zusammenarbeit mit dem Verlag in Bern.

Die BauernZeitung verändert sich nicht nur inhaltlich: die regionale Titelseite in den Jahren 1998, 2008 und 2018 (von links).

DIE DIGITALEN ANGEBOTE DER BAUERNZEITUNG

www.bauernzeitung.ch: News, Galerien und Zusatzinformationen

Online-Zeitung: Gratis für Abonnenten, Login-Anforderung auf der Homepage

Newsletter: Tägliche News per E-Mail, Anmeldung auf der Homepage

Facebook «Bauernzeitung»: Aktuelles und Unterhaltsames aus der Landwirtschaft

BauernZeitung-App: Aktuelle Marktdaten und Beratungsartikel

Dienstleistungen

Personaldienstleistungen

Auf den 1. Juli hat der Bund für einzelne Berufsarten die Stellenmeldepflicht eingeführt, auch für die Landwirtschaft. Das vorhandene Inlandpotenzial an Arbeitskräften soll besser genutzt werden. So müssen alle Berufssparten, die eine festgelegte Mindestarbeitslosenquote überschreiten, offene Stellen auf www.arbeit.swiss melden. Bis Ende 2019 liegt dieser Schwellenwert bei 8 Prozent, ab 2020 bei 5 Prozent. Die Landwirtschaft ist betroffen, da die Arbeitslosenquote für «die/den landwirtschaftliche/n Gehilfin/Gehilfen» über 8% liegt.

Ernüchternd ist die Bilanz nach 6 Monaten. Die Stellenmeldepflicht verursacht bei den Betroffenen nur Aufwand. Es ist ein Paradox, dass landwirtschaftliche Hilfskräfte unter die Meldepflicht fallen, während der Arbeitsmarkt dafür völlig ausgetrocknet ist. Der Personalbedarf konnten im Inland überhaupt nicht und im Ausland nur zum Teil mit geeigneten Arbeitskräften gedeckt werden. Die Arbeitsmarktsituation hat sich 2018 besorgniserregend entwickelt. Viele offene Stellen konnten gar nicht mehr besetzt werden. Selbstkritisch muss die Branche zur Kenntnis nehmen, dass sie es die letzten Jahre verpasst hat, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen.

FAKTEN

Beschäftigte aus …	
Polen	86
Slowakei	15
Rumänien	53
Ungarn	11
Bulgarien	7
Deutschland	3
Andere	8

Vorabklärungen von landwirtschaftlichen Bauten

Seit dem 1. April 2018 bietet der LBV die Dienstleistung der Vorabklärung von landwirtschaftlichen Baugesuchen an. Der bauwillige Landwirt erfährt so, ob sein Projekt bewilligungsfähig ist und mit welchen Auflagen zu rechnen ist.

Möchte ein Landwirt auf seinem Hof in die Tierhaltung investieren, gilt es, dem baulichen Umweltschutz ein besonderes Augenmerk zu schenken. Schon bevor die ersten Pläne skizziert werden, empfiehlt sich eine Vorabklärung des Bauvorhabens bezüglich der Umwelteinwirkungen und der Zonenkonformität in der Landwirtschaftszone. Dafür werden in folgenden Bereichen Berechnungen vorgenommen:

- Deckungsbeitrags- und Trockensubstanzvergleich
- Verminderung von Ammoniakemissionen
- Tierbesatz
- Plan-Nährstoffbilanz
- Hofdüngerlagerraum
- Mindestabstände
- Bedarf Remiseflächen
- Längerfristige Existenz
- Arbeitsaufkommen (SAK)

Im Gespräch mit dem Bauherrn werden sämtliche Unterlagen auf der LBV-Geschäftsstelle erstellt und für die Baugesuchseingabe zu den eigentlichen Plänen vorbereitet.

FAKTEN

Baubegleitungen
59 Rindvieh
34 Schweine
14 Geflügel
3 Pferde
1 Schaf
111 Total

Landwirtschaftliche Rechtsberatung – diskret und kompetent

Das Recht ist überall und manchmal nirgends. Bei vielem, was wir tun oder lassen, haben wir es mit Normen zu tun. Gerade in der Landwirtschaft ist die Normendichte und damit die Unübersichtlichkeit des Rechtswesens gross. Das kann nerven und manchmal würden wir gewisse Vorschriften gerne einfach ignorieren. Auf der anderen Seite hat jede/r schon versucht, sein Recht zu bekommen. Und dann sind wir schnell dabei, uns auf Gesetze zu berufen beziehungsweise auf unsere Interpretation davon. Die Betrachtung des Rechts bietet uns einen Blick in den Maschinenraum der Gesellschaft. Das Recht legt die DNA bzw. den «Code» einer Branche offen. Nicht umsonst ist die ältere Bedeutung von Code – Gesetzbuch.
Bei der Entschlüsselung des rechtlich relevanten Codes im Bereich der Landwirtschaft hilft der Rechtsdienst des LBV. Wir können dabei auf breites agronomisches und rechtliches Wissen zurückgreifen. Die besondere Kenntnis des Landwirtschaftsrechts ist der Garant für eine fundierte und effiziente Beratungstätigkeit.

Die interne Fachkompetenz, das breite Netzwerk (Behörden, Schulen, Institutionen), das generalistische Rechtsverständnis sowie der ausgeprägte Praxisbezug, ermöglichen dem LBV-Rechtsdienst, eine breite Kundschaft anzusprechen.

FAKTEN

Tarife
Telefonische Erstauskünfte (30 Minuten, ohne Folgeberatung) sind für unsere Mitglieder kostenlos. Alle weitergehenden Aufwendungen werden zu einem Stundensatz von 120 Franken (für LBV-Mitglieder) bzw. 150 Franken (für Nichtmitglieder) zuzüglich Auslagen und MWSt verrechnet.

Viehmarkt Eschenbach

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV) betreibt mit dem Zentralschweizer Viehhändlerverband (ZVV) den Schlachtviehmarkt in Eschenbach. Im Berichtsjahr wechselten auf dem Schlachtviehmarkt in Eschenbach rund 6500 Tiere, vor allem Schlachtkühe, ihren Besitzer.

In Zusammenarbeit mit der Thomas Estermann AG, sie stellt den Marktplatz zur Verfügung, können die Bedürfnisse der Käufer und Verkäufer befriedigt werden. Werden die einzelnen Händler über ihre Zufriedenheit befragt, äussern sie sich positiv. Das Serviceangebot rund um den Viehmarkt sei in Ordnung und die Preisgestaltung stimme. Zu dieser positiven Grundstimmung trägt sicher auch das Viehhändlerstübli bei.

Etwas zu schaffen machen den Verantwortlichen die Auffuhrzahlen. In der Planung wurde von rund 7500 Tieren ausgegangen, die fehlenden tausend Tiere schlagen sich in der Abrechnung nieder. Hier gilt es, die richtigen Massnahmen für die Zukunft in die Wege zu leiten.

FAKTEN

Rechtsform: Einfache Gesellschaft
49 Grossviehmärkte
6447 Tiere aufgeführt
640 010 Franken Umsatz

Offeni Tür i de Not

Unter der Nummer der «Offeni Tür i de Not» meldeten sich im vergangenen Jahr viele Personen mit ganz unterschiedlichen Anliegen. Der LBV will mit dieser Dienstleistung Personen helfen, welche nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.
Bäuerinnen und Bauern suchten Hilfe und Unterstützung bei finanziellen und persönlichen Problemen. Das Telefon wird von einer erfahrenen Bäuerin betreut. Im persönlichen Gespräch geht es oft zuerst darum zuzuhören und ein offenes Ohr für die Anliegen zu haben. In einem nächsten Schritt werden dann die weiteren möglichen Schritte besprochen. Oft wird ein Gespräch mit einer Psychologin/einem Psychologen in Anspruch genommen oder die landwirtschaftliche Beratung nimmt sich des Falls an. Auf der anderen Seite kann auch der Rechtsdienst des LBV in Anspruch genommen werden.

Im Berichtsjahr klingelte das Telefon rund fünfzig Mal, daneben wurden auch Anliegen per E-Mail beantwortet. Die Finanzierung der Unterstützung erfolgt teilweise über den Fonds für bedrängte Bauernfamilien. Schlussendlich gilt es festzuhalten, dass alles unternommen wird, um die Eintretensschwelle tief zu halten. Je eher sich jemand meldet, desto grösser ist der Handlungsspielraum.

agriHome

«agriHome – Ihr Haushaltservice, persönlich, kompetent, diskret». Unter diesem Motto betreibt der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband sein Dienstleistungsangebot in den Bereichen Haushalt und Betreuung. Mit diesem Angebot sprechen wir Bauernfamilien, aber auch Privathaushalte an, die aus den verschiedensten Gründen Unterstützung rund ums Zuhause benötigen.

Die Nachfrage nach dieser Dienstleistung ist in den letzten Jahren stark gestiegen. agriHome beschäftigt bereits mehr als 70 Mitarbeiterinnen, welche bei rund 400 Kunden die Haushalts- und Gartenarbeit erledigen oder Boten- und Fahrdienste durchführen sowie die Kinder- und Seniorenbetreuung übernehmen. Die Mitarbeiterinnen sind Bäuerinnen und Frauen, die leidenschaftlich gerne haushalten und fachkundig ihre hauswirtschaftlichen und betreuerischen Aufgaben wahrnehmen.

Die Qualität der ausgeführten Arbeiten wird durch regelmässige Weiterbildungen gefördert und durch wiederholte Bewertung gesichert. Die agriHome-Dienstleistungen können als einmalige Aufträge, aber auch als regelmässige Unterstützung gebucht werden. Dabei wird jede Dienstleistung individuell auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zugeschnitten.

FAKTEN

Unterstützungsangebote LBV
Offeni Tür i de Not
Buure-Hotline
Fonds für bedrängte Bauernfamilien
Taggeld-Fonds

FAKTEN

70 Mitarbeiterinnen
400 Kunden
30 800 geleistete Arbeitsstunden
1.22 Millionen Franken Umsatz

agriPrakti

agriPrakti bietet Schulabgänger/-innen ein Sprungbrett in die Berufswelt. Zwei ehemalige Schülerinnen erzählen, wohin ihr Weg sie seit dem agriPrakti führte und was sie vom Hauswirtschaftsjahr mitgenommen haben.

Vor drei Jahren befand sich Sindy Tschopp mitten im Hauswirtschaftsjahr agriPrakti. Ihr Berufswunsch Landwirtin stand fest – für die Ausbildung hatte sie aber noch nicht alle Lehrbetriebe gefunden. Darum und auf Empfehlung ihrer Mutter meldete sie sich für das agriPrakti an. «Dieses Jahr hat mich selbstständiger gemacht», sagt sie heute zufrieden. Aktuell ist sie im dritten Lehrjahr und steht schon bald vor den Abschlussprüfungen. Die aufgestellte 20-Jährige hat auch bereits Träume und Pläne für die Zeit nach der Ausbildung. Nur zu gerne würde sie nach Neuseeland oder Kanada reisen, um Farmen zu besuchen. Dann soll die Bäuerinnenschule folgen, am liebsten gekrönt von der höheren Fachprüfung Bäuerin. Den elterlichen Betrieb in Winikon würde Sindy Tschopp zwar gerne übernehmen, «aber mein Bruder ist auch Landwirt», erklärt sie lachend. Das mache es zwar nicht einfacher, sie ist aber zuversichtlich, in Zukunft einen eigenen Betrieb führen zu können.

Die Bauerntochter ist von zu Hause einen familiären Zusammenhalt gewöhnt. Diesen fand sie im agriPrakti sowohl in der Klasse wie auch auf dem Ausbildungsbetrieb, wo ihr vor allem der Familienanschluss gut gefiel. Ausserdem mag sie Abwechslung – im Hauswirtschaftsjahr wurde ihr nie langweilig. Ein Kränzchen windet Sindy Tschopp ihrer ehemaligen Ausbildnerin für deren Kochkünste: «Von ihr konnte ich sehr viel lernen.» Ein Schultag pro Woche und Mithilfe im Haushalt sowie auf dem Betrieb, genau diese Vielseitigkeit hatte sich die junge Frau vom agriPrakti erhofft. Sowohl fachlich wie auch persönlich steht sie heute auf eigenen Beinen und damit mitten im Leben.

«Ich wurde selbstbewusster und offener», stellt auch Daniela Dubach fest. Die ebenfalls 20-Jährige befindet sich im vierten Lehrjahr zur Drogistin. Ihre Berufswahl war schon früh klar, doch die gewünschte Lehrstelle wurde erst ein Jahr später frei. Die Gelegenheit für ein sinnvolles Zwischenjahr. Eine Familie mit kleinen Kindern suchte sie, in der Nähe vom elterlichen Hof in Ufhusen. Heute noch pflegt Daniela Dubach guten Kontakt zu ihrer ehemaligen Ausbildnerfamilie. «Mit den drei Jungs, damals zwei- bis fünfjährig, zu spielen oder basteln, das gefiel mir sehr.» Auch die Gartenarbeiten oder das Kochen begeisterten sie. «Meine Lehrmeisterin probierte oft mit mir neue Rezepte aus», erinnert sich die Auszubildende. Deren kleine, persönliche Tipps nützten ihr viel, weil sie eben in keinem Schulbuch zu finden seien. Zuerst will Daniela Dubach Berufserfahrung sammeln und danach die Bäuerinnenschule besuchen. Und sie hegt einen weiteren grossen Traum: Einen Sommer auf der Alp, zusammen mit zwei guten Kolleginnen aus dem agriPrakti-Schuljahr.

Daniela Dubach, 4. Lehrjahr Drogistin EFZ

Sindy Tschopp, 3. Lehrjahr Landwirtin EFZ

FAKTEN

Schuljahr 2017/18
5. Schuljahr
3 Lehrerinnen
32 Jugendliche aus 9 Kantonen
100 % der Jugendlichen hatten eine Anschlusslösung

Interessenvertretung

Agrar-Initiativflut 2018 gestartet

Nach der erfolgreichen Abstimmung zur Ernährungssicherheitsinitiative im Herbst 2017 kamen im letzten Jahr gleich drei weitere Landwirtschaftsinitiativen vor das Stimmvolk. «Fair-Food», «Ernährungssouveränität» und die «Hornkuh-Initiative». Bei allen drei Vorlagen war die bäuerliche Basis relativ gespalten – zumindest auf nationaler Ebene. Der Schweizer Bauernverband beschloss bei allen Vorlagen Stimmfreigabe. Anders sahen die Parolen der Luzerner Bauern aus:

«Fair-Food-Initiative»	**NEIN**
«Ernährungssouveränitätsinitiative»	**NEIN**
«Hornkuh-Initiative»	**NEIN**

Die Sintflut an Volksinitiativen, die die Landwirtschaft verändern wollen, ist erst gerade gestartet. Mit den Initiativen zum «Zersiedelungsstopp», der «Trinkwasserinitiative», «Futur 3.0» oder zur «Massentierhaltungsinitiative hält die Zukunft einige Herausforderungen auf dem politischen Parkett für die Landwirtschaft bereit.

Verschärfungen bei innerer Aufstockung und Ammoniak

Das Bauen auf dem typischen Luzerner Landwirtschaftsbetrieb ist schwierig geworden. So erfuhr die Branche 2018 nochmals markante Verschärfungen der Auflagen im Bereich Ammoniak, aber auch bei der inneren Aufstockung (DB/TS-Bilanz). Vier Gerichtsentscheide des Luzerner Kantonsgerichtes im Bereich der inneren Aufstockung veranlassten die Dienststelle Landwirtschaft und Wald, ihre Vollzugspraxis bei der Beurteilung der Bodenabhängigkeit von Landwirtschaftsbetrieben anzupassen.

Als bodenabhängige Produktion versteht sich vor allem die Rindviehhaltung und der Ackerbau, Schweine und Geflügel werden als bodenunabhängig angesehen. Mit dem Wechsel der Vollzugspraxis im Kanton Luzern werden nun rund 1000 Betriebe als zonenfremd in der Landwirtschaftszone eingestuft. Die Entwicklung dieser Betriebe ist stark beeinträchtigt bis gar verunmöglicht.

Zielkonflikt zwischen Tierwohl und Ammoniak – Schweine im Auslauf.

Gülle ausbringen mit Schleppschlauch – tiefere Emissionen.

Aufgrund der einschneidenden Auswirkungen auf die Luzerner Betriebe gab der LBV ein Rechtsgutachten in Auftrag. Das Ergebnis der Analyse der rechtlichen Grundlage ist aus Sicht des LBV sehr ernüchternd. Der Gerichtsentscheid ist als korrekt zu beurteilen – ein Weiterzug der betroffenen Gerichtsfälle macht keinen Sinn.

Da der politische Weg – mit einer Anpassung der bestimmten Verordnung auf nationaler Stufe – wenig aussichtsreich ist, versucht der LBV bei der Berechnungsgrundlage der KOLAS (Konferenz der Landwirtschaftsämter der Schweiz) für die betroffenen Betriebe eine Verbesserung und somit wieder Perspektiven zu schaffen.

Niemand zahlt sie gerne, sind aber der Preis der Zivilisation – die Steuern.

Die Arbeitsgruppe Treuhand und Steuern befasste sich im Berichtsjahr rund um die Thematik der Besteuerung von Landwirtschaftsbetrieben. Bis im Jahr 2015 organisierte die Steuerverwaltung des Kantons Luzern jeweils ein Steuerseminar in Schenkon, eine für die Treuhänder sehr wertvolle Tagung. Aus Spargründen wurde diese sinnvolle Informationsveranstaltung jedoch ersatzlos gestrichen. Aufgrund verschiedener personeller Wechsel und der fehlenden Informationen haben die Rückmeldungen vor allem bezüglich der Veranlagungspraxis massiv zugenommen.

Dieses Umstands hat sich die AG Treuhand und Steuern des LBV angenommen. Es brauchte verschiedene Gespräche und Überzeugungsarbeit bis zum zuständigen Regierungsrat. Ergebnis aus diesen Gesprächen war die Wiedereinführung des Steuerseminars für landwirtschaftliche Treuhänder unter der Leitung des LBV. Mittlerweile darf festgehalten werden, dass sich die Situation spürbar verbessert hat, dies vor allem aufgrund der zusätzlichen Kommunikation und des gegenseitigen Verständnisses für die Anliegen.

Im Berichtsjahr konnte diese Veranstaltung bereits zum zweiten Mal in Sursee durchgeführt werden. Eingeladen werden jeweils die landwirtschaftlichen Treuhänder welche Mitglied beim Verband Treuland sind. An diesem Nachmittag wurden Themen wie die neue Rechnungsführung in der Landwirtschaft, die Berechnung des Eigenmietwertes oder der Umgang mit den verschiedenen Abschreibungssätzen diskutiert. Die Rückmeldungen waren positiv, sodass geplant ist dieses Kommunikations- und Austauschgefäss auch im 2019 weiterzuführen.

Mandate

Aktivitäten zur Absatzförderung von Regionalprodukten

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband führt die Geschäftsstellen der Vereine cheese-festival sowie Regionalprodukte Zentralschweiz im Mandat. Beide veranstalten verschiedene Aktivitäten für die Absatzförderung von Regionalprodukten.

Luga Markthalle

13 Vertragspartner von «Das Beste der Region» waren in diesem Jahr in der Markthalle vertreten. Sie präsentierten während 10 Tagen Regionalprodukte aus der Zentralschweiz. Nebst den Marktständen und dem Lehrlingsrestaurant der GART gab es eine Backstube, welche traditionellerweise durch die Luzernern Bäuerinnen betreut wurde. Vom Mischen des Teiges über das Kneten bis hin zum Backen konnte man den Bäuerinnen zusehen, wie regionale Spezialitäten wie zum Beispiel ein Luzerner Lebkuchen hergestellt wurden. Die feinen Spezialitäten konnten gekauft und entweder vor Ort oder zu Hause genossen werden.

«Das Beste der Region» setzt sich dafür ein, den Absatz regionaler Lebensmittel zu fördern und somit die Wertschöpfung in den Regionen zu steigern.

cheese-festival

2018 war ein Käse-Jahr. Der Swiss Cheese Award hat sich als Austragungsort Luzern ausgesucht. cheese-festival zeichnete sich für den dazugehörenden Käsemarkt mit 65 teilnehmenden Käsern aus der ganzen Schweiz verantwortlich. Der Käsemarkt war Publikumsmagnet. 60 000 Besucher degustierten sich durch die Schweizer Käselandschaft und entdeckten dabei einige Neuheiten; so gab es zum Beispiel einen schwarzen Weichschimmelkäse – den Engelwy Tomme – oder einen Cheebab; genau, einen Kebab mit Käse zu geniessen. Die Besucherinnen und Besucher schätzten den persönlichen Kontakt zu den Käsern – so kauften sie nicht nur einen Käse, sondern einen Käse mit Geschichte und erfuhren einiges zur Herkunft und Herstellung des Käses. Wer mehr zur Käseproduktion wissen wollte, konnte dem Schaukäser «Sälmi» über die Schulter schauen. Gross und Klein konnten ihre Melkkünste an der Kunststoff-Kuh unter Beweis stellen und sich ein Milchprodukt verdienen. Alphornspieler und Jodlerformationen sorgten zudem für eine besonders schöne Stimmung am Markt.

Nebst dem Rekordkäsemarkt in Luzern führte cheese-festival fünf weitere Käsefeste durch, unter anderem das erste Mal ein Käsefest am Bodensee und eines in Appenzell.

FAKTEN CHEESE-FESTIVAL

6 Standorte: Basel, Bodensee, Luzern, Thun, Appenzell, Rapperswil-Jona
92 000 Besucher
120 teilnehmende Käser

Käsefest Luzern.

agriviva

Michaela Meier absolviert die Lehre als Kauffrau EFZ auf der Geschäftsstelle des LBV. Sie berichtet über ihren Agriviva-Einsatz bei der Familie Birrer in Luthern.

In den Osterferien startete ein neues Abenteuer für mich. Ich durfte einen Agriviva-Einsatz absolvieren. In meiner Lehre als Kauffrau beim Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband habe ich mehrere verschiedene Schwerpunkte zu erledigen. Einer davon sind die Vermittlungen von Jugendlichen für ein Agriviva-Praktikum. So bekam ich die Chance, einen Argiviva-Einsatz zu leisten.

Auf agriviva.ch suchte ich nach einer passenden Bauernfamilie. Schlussendlich entschied ich mich für die Familie Birrer in Luthern.

Michaela mit den Kindern Jana, Anna (oben, v. l. n. r.), Lara, Nick und Jonas (unten, v. l. n. r.).

Am 9. April startete mein Agriviva-Einsatz, ich wurde von der Familie Birrer freundlich empfangen. Nach einem ausführlichen Hofrundgang wurde ich gleich in die Arbeiten auf dem Hof eingeführt. Da meine Agriviva-Woche in den Osterferien stattfand, war der Schwerpunkt dieser Woche das Zäunen. Der Umgang mit den Agraffen war für mich eine Herausforderung. Mit der Unterstützung des Gastvaters Kaspar und der Gastmutter Sabine konnte ich mich schnell verbessern. Die Kühe durften Ende Woche das erste Mal auf die Weide.

Ein weiteres Highlight war das Kühe melken. Am Anfang ging ich mit etwas Respekt an diese Arbeit. Da ich mich gut angestellt hatte, durfte ich in dieser Woche mehrmals beim Melken mithelfen. Zur Abwechslung durfte ich mit den Kindern verschiedene Spiele spielen. Mehrere Spielplatzbesuche waren auch im Interesse der drei Kinder Lara, Jonas und Anna. Da der Sohn in dieser Woche den Schwimmkurs absolvierte, verbrachten wir den Donnerstagmorgen im Schwimmbad in Willisau. Dies war für alle eine Abwechslung zu den täglichen Hofarbeiten.

Für mich war diese Woche sehr lehrreich und spannend. Ich konnte und durfte viele neue Erfahrungen machen. Es war eine super Woche mit einer kompletten Abwechslung zur Arbeit im Büro. Auf dem Bauernhof konnte ich den praktischen Alltag kennen lernen. Mit meiner Bauernfamilie war ich sehr zufrieden, sie integrierten mich voll in ihr Familienleben.
Das Erlebnis war nach einer Woche schon vorbei. Ich werde den Agriviva-Einsatz immer in guter Erinnerung behalten. Ich kann einen solchen Einsatz jedem Jugendlich nur weiterempfehlen.

FAKTEN

128 Jugendliche aus den Kantonen Luzern und Aargau leisteten 2018 einen Agriviva-Einsatz.

Durchschnittliche Einsatzdauer: 15.5 Tage

WaldLuzern

Ein Jahr zum Vergessen – nicht nur … WaldLuzern wird vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband im Mandat geführt.

Die Bilanz 2018 fällt zwiespältig aus. Die Januarstürme sowie die anhaltende Trockenheit über den Sommer haben sichtbare Spuren am Wald und seiner Wirtschaftlichkeit hinterlassen. Dabei stimmten die Perspektiven Anfang Jahr durchaus noch positiv. Die Anstrengungen, Politik und Gesellschaft für eine konsequentere Verwendung von Schweizer Holz zu motivieren, zeigten Erfolge. Eine steigende Nachfrage nach Frischholz zeichnete sich ab.

Wir wissen, es ist anders gekommen. Die Sturmtiefs Burglind (3. Januar), Friederike (18. Januar) und der starke «Guggiföhn» (8. Januar) haben bereits Anfang Jahr diese positiven Perspektiven zunichte gemacht. Die Trockenheit des Sommers hat nicht nur die Borkenkäfer-Situation begünstigt, die fehlende Wasserversorgung hat den Bäumen und ihrer Vitalität zugesetzt. Besonders deutlich zeigte sich dies an der frühen Verfärbung der Buchen und der teilweisen Kronenauslichtung. Die Klimaveränderung setzt dem Wald sichtbar zu und stellt die Waldwirtschaft vor immer neue Herausforderungen. Der Waldeigentümer muss über lange Perioden planen. Welche an die klimatische Entwicklung angepassten Baumarten soll er heute pflanzen, um den Ansprüchen der Verarbeiter in 80 Jahren gerecht zu werden? Nicht immer sind diese standortgerecht, was im Widerspruch zum naturnahen Waldbau stehen kann.

Für den organisierten Wald – RO und die Forstbetriebe der Korporationen – haben die Ereignisse des Berichtsjahres vor allem viel Mehraufwand und grosse, nicht mehr planbare Mengen Rundholz verursacht. Holz, das zwar verkauft, jedoch bis über das Ende des Jahres hinaus in grösseren Mengen aufgerüstet im Wald liegen blieb. Die Entwertung dieses Holzes ist beträchtlich und geht im Wesentlichen auf Kosten der Waldwirtschaft.

WaldLuzern kann trotz, ja zum Teil gerade wegen den schwierigen Voraussetzungen, dem ausgelaufenen Jahr auch Gutes abgewinnen. Das über die letzten Jahre aufgebaute Netz von Waldorganisationen funktioniert. Auf die Ereignisse standen die Betriebsförster den Waldeigentümern rasch und kompetent zur Seite. Sie koordinierten die Räumungsarbeiten, stellten die nötigen Absprachen mit dem Forstdienst und den Gemeinden sicher, sorgten für möglichst optimale Absatzkanäle –

und, wo es möglich war, für rasche Abfuhren. WaldLuzern engagierte sich in dieser Ausnahmesituation auf politischer (Vorstoss Kottmann) sowie auf Verwaltungsebene. Einerseits wurde erreicht, dass den Organisationen der Mehraufwand ihrer Betriebsförster entschädigt wurde, andererseits konnten die Abläufe in den Verfahren befristet vereinfacht werden. Die Zusammenarbeit mit der kantonalen Abteilung Wald ist heute zielführend. Auch wenn die Meinungen nicht immer deckungsgleich sind, die Anliegen von WaldLuzern werden aufgenommen und es wird gemeinsam auf Lösungen hin gearbeitet.

Mit dem 1. Juli 2018 trat das revidierte, kantonale Waldgesetz in Kraft. Ein weiterer Meilenstein in der Neuorganisation des Luzerner Waldes war damit gesetzt. Der organisierte Wald erhält damit mehr Kompetenzen, indem RO und Korporationsbetriebe in ihrem Perimeter auch die Grundberatung für nichtorganisierte Waldeigentümer übernehmen können. Ein Spielraum, welchen bereits der grössere Teil der Organisationen (RO) nutzt.

Am 28. November wurde in Seewen (SZ) der Verein Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz gegründet. Ein wichtiger Schritt, die Zentralschweizer Wald- und Holzbranche zu stärken und für eine engere Zusammenarbeit zu gewinnen. «Die Holzkette soll am selben Strick ziehen und sich gemeinsam für den nachwachsenden Rohstoff Holz einsetzen», so Präsident Pirmin Jung in seinem ersten Votum nach seiner Wahl.

FAKTEN

WaldLuzern vertritt
6031 Mitglieder
33 476 ha Waldfläche
7 Forstbetriebe
9 Regionale Waldorganisationen

Verband

Bäuerinnen- und Bauernverein Schüpfheim

Die LBV-Delegiertenversammlung findet am 29. März in Schüpfheim statt. Das trifft sich gut: Der dortige Bäuerinnen- und Bauernverein feiert 2019 sein 100-jähriges Bestehen.

«Das waren noch Zeiten», sagte sich Patrizia Schöpfer, Präsidentin des Bauern- und Bäuerinnenvereins Schüpfheim (BBVS), gleich mehrmals, als sie in den alten Unterlagen und Protokollen des Vereins blätterte. Die Gründungsversammlung fand an einem Dezember-Sonntag, nachmittags um 15 Uhr statt. Die Rolle eines lokalen Bauernvereins war vor 100 Jahren noch eine andere. Es wurden wichtige Kurse organisiert, etwa wie nach dem Ende des 1. Weltkrieges möglichst viele Lebensmittel für die Bevölkerung, auch im Berggebiet, produziert werden konnten. Später folgten Buchhaltungskurse (es galt mitzubringen: 1 Lineal, 1 gewöhnliches Bleistift und 1 Radiergummi) oder produktionstechnische Weiterbildung. Ein Viehdoktor hielt bereits vor rund 90 Jahren in seinem Vortrag fest, dass gutes Wasser, Weidegang, gesunde Luft im Stall, die Reinhaltung der Tiere und das «nötige Beifutter» wichtig seien für die Gesundhaltung der Tiere.

Der Jahresbeitrag betrug Fr. 1.50, heute liegt er bei Fr. 25.–. Vor 20 Jahren haben die Bäuerinnen mit den Bauern fusioniert. Seit 2003 sind die «Schüpfer», wie die Bewohner des Entlebucher Hauptortes umgangssprachlich genannt werden, im Landwirtschaftsforum Unesco Biosphäre Entlebuch. Dort findet ein reger Austausch mit den Bauernvereinen der anderen Entlebucher Gemeinden statt.

Der BBVS selbst ist gut vernetzt und ein aktiver Verein, rund 150 Betriebe sind Mitglied, gegen 80 Personen besuchen die jährliche Generalversammlung. Pfeiler im Vereinsleben sind etwa Auftritte an Gewerbeausstellungen oder an der jährlichen Alpabfahrt als Öffentlichkeitsarbeit. Seit 2002 wird auch regelmässig ein Traktorengeschicklichkeitsfahren durchgeführt. 2018 fand bereits die sechste Austragung statt auf dem Marktplatz Schüpfheim.

Alpabzug Schüpfheim 2018.

Fürs Jubiläumsjahr 2019 hat sich der Vorstand um Präsidentin Patrizia Schöpfer, die mit ihrem Mann Bernhard und den drei Kindern einen Mutterkuhbetrieb hoch über Schüpfheim führt, ein paar besondere Programmpunkte ausgedacht.

Nicht nur die LBV-Delegierten sind zu Besuch, im Dezember geht auch noch die Adventsfeier der Luzerner Bäuerinnen im Adlersaal in Schüpfheim über die Bühne. Im Sommer findet bei einem Vereinsmitglied ein Hof-Theater statt. Und im Oktober werden die Bäuerinnen und Bauern die Kirchgänger nach dem Erntedankfest mit einem währschaften Apéro verwöhnen.

FAKTEN ZUR LANDWIRTSCHAFT SCHÜPFHEIM

153 Landwirtschaftsbetriebe, davon 4 Bio, 2408,5 ha LN, davon 9,7 ha offene Ackerfläche, 75 Betriebe halten Schweine, 136 Betriebe Rinder

Bild links: Patrizia Schöpfer, Präsidentin BBVS.

Junglandwirte Zentralschweiz

Die Junglandwirte Zentralschweiz blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Als Kommission sind sie in den LBV eingegliedert und werden durch die Geschäftsstelle begleitet. Das «Netzwerk Junglandwirte» konnte mit einigen erfolgreichen Anlässen und interessanten Referenten gepflegt und gestärkt werden.

Hanspeter Renggli, aktiver Junglandwirt aus Ruswil, ist Mitglied in der Junglandwirtekommission Zentralschweiz und für das Ressort Agrarpolitik zuständig. Im Frühling 2018 hat er bei der SRF-Sendung «True Talk» mitgewirkt. True Talk bringt Menschen vor die Kamera, die mit Vorurteilen anderer zu kämpfen haben. Hier ein Abdruck des Interviews mit Bauer Hanspeter:

«

Mich nervt, dass ich immer gleich in die rechte Ecke gestellt werde, sobald ich sage, dass ich Bauer bin, dann bin ich gleich rechts – SVP-Bauer – fertig. Doch genauso, wie ich kein rechter SVPler bin, so ist auch nicht jeder Stadtzürcher ein linker grüner Sozi.

Dass Bauern dumm sind, das stimmt nicht. Wir leiten ein KMU, wir haben sehr hohe Investitionen. Wir haben eine dreijährige, schwierige Ausbildung. Nein, Bauern sind nicht dumm!

Ja genau, Bauern finden keine Freundin! «Bauer ledig, sucht…» kennt ja jeder. Das entspricht aber nicht der Realität. Es ist sicher schwieriger, wenn man ein Unternehmen hat, jemanden zu finden, der das Flair dafür teilt. Das ist keine leichte Aufgabe, aber auch als Bauer findet man eine gute Frau.

«Subventionsfresser» oder «Staatsangestellte». Das höre ich sehr häufig. Wir wollen das nicht sein, wir sind es auch nicht. Grundsätzlich gilt: Wenn die Konsumenten bereit wären, so viel zu bezahlen, wie die Produktion der Lebensmittel auch wirklich kostet, dann brauchten wir keine Subventionen und keine Direktzahlungen mehr.

Bauern hassen Veganer? Nein! Aber, wir hassen es, wie sie mit uns umgehen! Schlussendlich soll doch jeder das ausleben, das er gerne mag. Was für mich nicht okay ist: Wenn Leute, die von der Sache keine Ahnung haben, irgendetwas behaupten und das auch noch öffentlich bewerben. Das geht gar nicht!

Nein, wir sind keine Tierquäler! Das soll endlich mal allen klar werden! Denn wenn ich ein Tierquäler bin, könnte ich gar kein gutes Produkt produzieren. Das heisst, der Konsument bekäme nicht das, wofür er bezahlt.

Man hört oft: «Bauern sind Umweltsünder!» Das stimmt nicht! Die Bauern haben den Auftrag, zur Natur zu schauen. Und dafür zu sorgen, dass der Boden auch in Zukunft fruchtbar bleibt. Ihr müsst euch das so vorstellen: Wenn mein Boden kaputt geht, dann kann ich nicht weiter arbeiten. Das heisst, mein Job würde verschwinden.

Ich wünsche mir, dass die Schweizer Bevölkerung auch weiterhin hinter der Landwirtschaft steht. Dass sie versteht, was wir machen und welche Leidenschaft wir einbringen. Nur gemeinsam können wir Bauern bestehen.

»

YouTube / QR Code scannen

FAKTEN

Besucherzahlen Junglandwirte-Veranstaltungen
40 JULA-TREFF Wisi Zgraggen, Erstfeld
70 Themenanlass, Cham ZG
20 JULA-TREFF Seidenraupenproduktion, Menznau
70 JULA-TREFF Emscha, Entlebuch
200 5. Zentralschweizer Junglandwirteforum, Rothenburg

Bildung – SwissSkills

Vom 12. bis 16. September massen sich an den SwissSkills 2018 die Besten in 75 unterschiedlichen Berufen. Mit dabei waren auch sieben Berufe aus der Landwirtschaft.

Während bei der ersten Ausführung 2014 lediglich der Beruf Landwirt/-in am eigentlichen Wettbewerb teilnahm, massen sich dieses Jahr auch die Gemüsegärtner/-innen, Winzer/-innen, Weintechnologen/-innen sowie die Pferdeberufe. Die übrigen Berufe und Ausrichtungen des Berufsfelds Landwirtschaft stellten sich mit Berufsdemonstrationen vor: Obstfachmann/-frau, Geflügelfachmann/-frau sowie der Biolandbau.

Der LBV war verantwortlich für die Auswahl und Vorbereitung der Kandidaten Landwirt/-in EFZ aus dem Kanton Luzern. Zu diesem Zweck organisierte er zusammen mit dem BBZ Natur und Ernährung am 26. Juni eine Vorausscheidung und am 4. September eine ganztägige Vorbereitung. An der Vorausscheidung massen sich sieben Kandidaten und kämpften um die drei Startplätze in Bern. In Bern nahmen dann schlussendlich Jan Schmid aus Wolhusen, Simon Helfenstein aus Gunzwil und Sascha Marti aus Mooslerau teil. Bis in den Final schaffte es Simon Helfenstein, er klassierte sich schlussendlich im Mittelfeld.

Die Berufsmeisterschaften versprachen nicht nur Spannung pur, sondern ermöglichten es auch, die verschiedenen Berufe der Landwirtschaft ebenso wie viele weitere näher kennen zu lernen.

Am Posten Mechanisierung war Geschicklichkeit gefragt.

Dafür boten sich neben den eigentlichen Wettbewerbstagen auch die sogenannten MySkills am Sonntag an. An diesem Tag konnten sich die Besucherinnen und Besucher in den verschiedenen Berufen selber versuchen. Junge Berufsleute demonstrierten und erläuterten zudem die effektiven Wettbewerbsaufgaben. Spannung war damit ebenso garantiert wie vertiefte Information und ein Kennenlernen der verschiedenen Ausbildungen.

Lernende im Kanton Luzern als Landwirt/-in EFZ oder als Agrarpraktiker/-in EBA

	2014 / 15	2015 / 16	2016 / 17	2017 / 18	2018 / 19
1. Lehrjahr (EFZ / EBA)	73 / 2	57 / 7	66 / 3	59 / 5	51/5
2. Lehrjahr (EFZ / EBA)	55 / 21	72 / 8	58 / 19	64 / 11	55/8
2. Lehrjahr (ZWAL)	29	35	34	41	44
3. Lehrjahr	75	50	76	53	64
3. Lehrjahr (ZWAL)	20	29	27	30	33
Zwischentotal	**275**	**258**	**283**	**263**	**260**
Lernende Nachholbildung	46	48	49	41	41
Total	**321**	**306**	**332**	**304**	**301**
Anzahl Frauen	29	30	33	26	23

EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EBA = Eidgenössisches Berufsattest,
ZWAL = Zweitausbildung Landwirtschaft

Vorstand

Die strategische Führung des LBV obliegt dem Vorstand. Jedes Vorstandsmitglied ausser Nationalrat Leo Müller betreut ein Ressort bzw. einen Themenbereich, welchem besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird und das zum Teil mit einer ständigen Kommission begleitet wird.

(auf dem Bild v.l.n.r.)

1 | Christian Galliker
Beromünster
Junglandwirte Zentralschweiz

2 | Leo Müller
Ruswil
Nationalrat

3 | Ruedi Stofer
Wilihof
Ressort: Produktion

4 | Thomas Oehen
Aesch
Ressort: Agrarpolitik

5 | Hella Schnider
Flühli
Ressort: Öffentlichkeitsarbeit

6 | Beat Weltert
Grosswangen
Ressort: Bildung

7 | Regula Bucheli, Vizepräsidentin
Ruswil
Ressort: Bäuerinnen

8 | Wendelin Emmenegger
Schüpfheim
Ressort: Raumplanung, Strukturverbesserung, Steuern

9 | Jakob Lütolf, Präsident
Wauwil
Ressort: Finanzen, Personal

10 | Josef Schnider, Vizepräsident
Ballwil
Ressort: Märkte

11 | Tony Kaufmann
Winikon
Ressort: Soziales

Folgende Ehrenmitglieder haben sich in der Vergangenheit in besonderer Art für den LBV eingesetzt:
Pater Leonz Betschart, Schwyz; Franz Brun, Ruswil; Josef Dissler, Wolhusen; Peter Felder, Entlebuch; Maria Grüter-Brunner, Ruswil; Walter Haas, Hellbühl; Josef Häfliger, Reiden; Theres Helfenstein-Bachmann, Sempach Stadt; Alois Hodel, Egolzwil; Arthur Hodel, Meggen; Trudy Lötscher-Meier, Willisau; Erwin Muff, Willisau; Pater Crispin Rohrer, Olten; Josef Rüttimann, Aesch; Rosy Schmidli-Walker, Ruswil; Karl Tschuppert, Ettiswil; Marie-Theres Voney, Gisikon.

Sektionen

Kantonale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Agro-Treuhand Sursee	**1**
Ithen-Meier Josef, Berghof, 5637 Geltwil	
Alpwirtschaftlicher Verein Kanton Luzern	**1**
Schmid-Emmenegger Pius, Spierbergli, 6173 Flühli	
Gemüseproduzentenvereinigung Luzern	**1**
Isenegger Oswald, Allmend 2, 5645 Fenkrieden	
Landjugend Region Winkelried	**1**
Wicki Jonas, Erlihof 2, 6235 Winikon	
LBG Sursee / Architektur + Bau	**1**
Buck-Arnet Anton, Nunwil, 6283 Baldegg	
Luzerner Braunviehzuchtverband	**1**
Disler Roland, Bäseris 1, 6024 Hildisrieden	
Luzerner Dachverband Schaf- und Ziegenmilch	**1**
Furrer Niklaus, Chnülle, 6026 Rain	
Luzerner Fleckviehzuchtverband	**1**
Streit Hanspeter, Vorder-Hasenschwand 1, 6114 Steinh'berg	
Luzerner Kälbermästervereinigung	**1**
Hüsler Fabian, Weierhof, 6024 Hildisrieden	
Luzerner Obstbauverein	**1**
Thali Markus, Breitholz, 6284 Gelfingen	
Luzerner Pächterverband	**1**
Schöpfer-Zihlmann Stefan, Ober Rotmoos, 6162 Rengg	
Luzerner Schafzuchtverband	**1**
Schärli Kurt, Egghütten, 6113 Romoos	
Luzerner Verband für Landtechnik	**1**
Moser Anton, Chlosterbüel 5, 6170 Schüpfheim	
Tierschutzverein des Kantons Luzern	**1**
Blum Josef, Hubelweid 12, 6204 Sempach Stadt	
Verband Luzerner Imkervereine	**1**
Dahinden Ruedi, Schwändi 17, 6162 Rengg	
Verein Bio Luzern	**1**
Bircher Josef, Stollen, 6102 Malters	
Zentralschweizer Weinbauverein	**1**
Krummenacher Peter, Tellenstrasse 41, 6056 Kägiswil	
Total	**17**

Regionale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Region Luzern	(15 Delegierte)
BBV Pilatus	**9**
Bolzern-Hess Monika, Würzen 2, 6013 Eigenthal	
BBV Udligenswil und Umgebung	**2**
Barmettler Martin, Dorfstrasse 7, 6044 Udligenswil	
BV Vitznau	**1**
Küttel Erwin, Buholz, 6354 Vitznau	
Obstbauverein Weggis-Greppen	**1**
Suter Beat, Hügeristrasse, 6353 Weggis	
Landi Buchrain	**2**
Marlis Krummenacher, Hinterwies, 6037 Root	
Region Hochdorf	(22 Delegierte)
BBV unteres Seetal	**7**
Schmid Heinz, Oberfeld, 6284 Gelfingen	
BBV Oberseetal	**15**
Kaufmann Lucius, Seetalstrasse 57, 6274 Eschenbach	
Region Sursee	(39 Delegierte)
BBV Michelsamt	**6**
Hüsler Lukas, Niederwil 15, 6221 Rickenbach	
BBV Surental	**5**
Troxler Christian, Oberdorf 7, 6231 Schlierbach	
BBV Oberer Sempachersee	**7**
Wyss Nestor, Herzige, 6026 Rain	
Landi Nottwil-Buttisholz	**5**
Haas Martin, Ober Merzeberg, 6017 Ruswil	
BBV Rottal	**10**
Weltert Beat, Leidenberg 2, 6022 Grosswangen	
Landi Sursee	**6**
Achermann Ruedi, Ried, 6208 Oberkirch	
Region Entlebuch	(29 Delegierte)
BBV Entlebuch	**5**
Portmann Aurelia, Kleinfeldliweid, 6163 Ebnet	
BBV Escholzmatt-Marbach	**9**
Koch Beat, Dorfstrasse 55, 6196 Marbach	
BBV Hasle	**3**
Banz-Föhn Fredy, Obflüh, 6166 Hasle	
BBV Romoos-Doppleschwand	**4**
Wallimann-Achermann Martin, Schattsite, 6113 Romoos	
BBV Schüpfheim	**5**
Schöpfer-Vogel Patrizia, Lugibächli, 6170 Schüpfheim	
BBV Flühli-Sörenberg	**3**
Schnider-Kretzmähr Hella, Glashüttenrain 2, 6173 Flühli	
Region Willisau	(39 Delegierte)
BBV Altbüron-Grossdietwil-Fischbach	**3**
Büchler Toni, Grünbach 7, 6147 Altbüron	
BBV Luthern	**4**
Huber Beat, Lindenstöckli, 6156 Luthern Bad	
BBV Pfaffnau-Roggliswil-St. Urban	**3**
Blum Urs, Multschären 1, 6264 Pfaffnau	
BOW Oberwiggertal	**7**
Koller-Birrer Silvia, Dorf 6, 6244 Nebikon	
BBV Wiggertal	**3**
Joller Franz, Meiershalden 2, 6263 Richenthal	
BV Reiden	**1**
Schöpfer Franz, Geissmatt, 6260 Reidermoos	
BBV Luzerner Hinterland	**18**
Wapf Joel, Ober-Nespel, 6133 Hergiswil b. Willisau	
Total	**144**

Geschäftsstelle

« Tagtäglich setzen wir uns für die Luzerner Bäuerinnen und Bauern ein. »

Personelles

Sursee, 1. Januar 2019

Geschäftsführung
Stefan Heller

Geschäftsleitung (GL)
*Mitglied der GL

BauernZeitung ZS / AG
Josef Scherer

Dienstleistungen
Stefan Heller

Versicherungsberatung
Christoph Brunner

Redaktion

Josef Scherer*
Chefredaktor

Ruth Aerni
Redaktorin

Armin Emmenegger
Redaktor

Andrea Gysin
Redaktorin

Eintritte 2018

– Sonja Gfeller
– Jonas Imfeld
– Adrian Furrer
– Mirjam Birrer
– Evelyne Telser

Austritte 2018

– Karin Fankhauser
– Patricia Häfeli
– Fredy Krieger †

Bild links: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes.

Sekretariat Support

Stefan Heller*
Geschäftsführer

Andrea Eberli*
Buchhaltung, HR

Sibille Burri
Empfang, Agriviva

Werner Hüsler
WaldLuzern, Personaldienste

Michaela Meier
Lernende

Ivo Wolfisberg
Interessenvertretung

Marketing

Sandra Lüscher
Marketing

Jonas Imfeld
Marketing, Interessenvertretung

Mirjam Birrer
cheese-festival, Regionalprodukte Zentralscheiz

Rechtsberatung

Raphael Kottmann
Rechtsberatung

agriPrakti

Rebecca Rettig Burri
Leitung

Silja Müller
Lehrperson

Rita Villiger
Lehrperson

agriHome

Andrea Fuchs
Koordinatorin

Cornelia Vonlaufen
Sachbearbeiterin

Evelyne Telser
Sachbearbeiterin

Beratungsteam

Christoph Brunner*
Leitung

Michael Kaufmann
Versicherungsberater

Thomas Distel
Versicherungsberater

Alexander Käch
Versicherungsberater

Adrian Furrer
Versicherungsberater

Innendienst

Sonja Gfeller
Leitung Innendienst

Stefanie Stauffer
Sachbearbeiterin

Eveline Chen
Sachbearbeiterin

Fabienne Kaufmann
Sachbearbeiterin

Barbara Meyer
Sachbearbeiterin

Katja Schaer
Sachbearbeiterin

Krankenkasse Agrisano

Annelies Schmidlin
Leitung Regionalstelle

Barbara Zurfluh
Sachbearbeiterin

Linda Suppiger
Sachbearbeiterin

agriHome

Rund 70 agriHome-Mitarbeiterinnen entlasten und unterstützen Privathaushalte und Bauernfamilien bei hauswirtschaftlichen und betreuerischen Teilzeit-Einsätzen und engagieren sich mit Leidenschaft.

Erfolgsrechnung und Budget

ERTRAG	Rechnung 2017	Budget 2018	Rechnung 2018	Budget 2019
Betriebs- und Flächenbeiträge	553 854.00	570 000.00	551 826.00	570 000.00
Beiträge Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	229 347.67	224 000.00	272 210.14	234 000.00
Dienstleistungen Geschäftsstelle, Agriviva, VersicherungsBeratung und Rechtsberatung	2 711 036.53	2 541 000.00	2 657 179.58	2 623 000.00
agriHome – Haushaltservice	1 125 952.75	1 200 000.00	1 338 740.27	1 390 000.00
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau	586 700.01	527 000.00	536 249.15	467 000.00
Finanzertrag	10 019.06	8 500.00	15 136.42	10 500.00
Ausserordentlicher Ertrag	3 216.96	0.00	4 785.00	0.00
Total Ertrag	**5 220 126.98**	**5 070 500.00**	**5 376 126.56**	**5 294 500.00**
AUFWAND				
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau	50 879.10	50 000.00	47 274.80	40 000.00
Personalaufwand	3 511 023.73	3 613 900.00	3 618 066.82	3 806 900.00
Raumaufwand	92 498.56	91 000.00	92 286.61	111 000.00
Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	310 586.93	303 000.00	323 132.74	294 000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Anlässe	539 893.44	557 000.00	529 703.49	572 000.00
Beiträge an Organisationen	377 912.26	376 500.00	376 569.75	376 500.00
Abschreibungen Ausbau und mobile Sachanlagen	45 697.64	44 400.00	55 304.15	45 400.00
Finanzaufwand	7 081.29	5 700.00	8 391.04	8 200.00
Ausserordentlicher Aufwand	240 000.00	0.00	283 185.00	0.00
Direkte Steuern	5 913.75	3 000.00	6 155.60	6 000.00
Total Aufwand	**5 181 486.70**	**5 044 500.00**	**5 340 070.00**	**5 260 000.00**
Jahreserfolg	**38 640.28**	**26 000.00**	**36 056.56**	**34 500.00**
	5 220 126.98	**5 070 500.00**	**5 376 126.56**	**5 294 500.00**

Die Rechnung 2018 des LBV schliesst bei einem Umsatz von knapp 5.4 Millionen Franken mit einem Gewinn von 36 057 Franken ab. Der erneute höhere Umsatz ist vor allem auf den Zuwachs bei der Dienstleistung agriHome zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Umsatzsteigerung rund 150 000 Franken.

Auf der Kostenseite hat der Lohnaufwand zugenommen. Gewachsen ist vor allem die Lohnsumme bei agriHome, diese wächst mit dem Auftragsvolumen, da es sich um einen variablen Kostenbestandteil handelt. Der ausserordentliche Aufwand von 283 000 Franken resultiert vorwiegend aus der Bildung von Arbeitgeberreserven (260 000 Franken) bei der Pensionskasse Landi. Diese Reservebildung macht aufgrund verschiedener Investitionen und voraussehbaren Mindererträgen bei der BauernZeitung und der Bürovermietung Sinn.

Die Bilanzsumme ist um 130 000 Franken angestiegen. Der LBV verfügt per 31. Dezember 2018

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2017	31.12.2018
Umlaufvermögen		
Kasse, Postkonto und Banken	860 792.58	918 746.90
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	665 694.88	739 275.27
Übrige kurzfristige Forderungen	1 940.37	3 541.79
Aktive Rechnungsabgrenzungen	36 604.45	40 044.90
Anlagevermögen		
Finanzanlagen (Darlehen)	130 000.00	128 000.00
Finanzanlagen (Aktien und Anteilscheine)	173 002.00	173 002.00
Finanzanlagen (Fonds-Anlagen)	827 435.00	811 550.00
Gebäudeausbau Schellenrain, Sursee	159 000.00	143 000.00
Mobile Sachanlagen (Einrichtungen, EDV)	44 503.00	73 902.00
Total Aktiven	**2 898 972.28**	**3 031 062.86**
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	122 369.25	204 998.46
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	40 798.84	43 664.31
Passive Rechnungsabgrenzungen	859 598.17	875 615.65
Langfristiges Fremdkapital		
Fonds für bedrängte Bauernfamilien	365 611.88	370 541.64
Taggeld-Fonds	107 718.30	106 143.30
Landwirtschaftlicher Bildungsfonds	65 713.00	55 321.24
BLW Fonds Junglandwirte	7 160.81	14 426.96
Fonds Viehmarkt Eschenbach	31 997.91	26 290.62
Eigenkapital Bäuerinnen- und Bauernverband	1 298 004.12	1 334 060.68
Total Passiven	**2 898 972.28**	**3 031 062.86**

über 900 000 Franken liquide Mittel. Die Reduktion bei den Fonds-Anlagen ist auf einen Buchverlust zweier Anlagen zurückzuführen (LUKB Expert-Zuwachs und LUKB Expert-Ertrag). Der LBV verfügt per Ende Jahr über ein Eigenkapital von rund 1.3 Millionen Franken, der Eigenkapitalanteil liegt bei 44 % und hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Das Budget 2019 wurde vorsichtig erstellt. Wiederum eingerechnet wurde ein leichtes Wachstum (4 %) bei agriHome. Bei den Ausgaben wurden die tieferen Mieteinahmen und tieferen Erträge bei der BauernZeitung berücksichtigt. Es wird mit einem Gewinn von 34 500 Franken gerechnet.

Der Verbandsbeitrag für den LBV setzt sich wie folgt zusammen:

Grundbeitrag pro Betrieb	Fr. 35.00
+ Talzone	Fr. 8.00 pro ha
+ voralpine Hügelzone	Fr. 6.00 pro ha
+ Bergzone	Fr. 4.00 pro ha

Für die Rechnung: Stefan Heller

Anhang zur Rechnung

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Verein, mit Sitz in Oberkirch

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.
Die Rechnungslegung erfordert vom Vorstand Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten.

Der Vorstand entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Gesellschaft können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Erklärung über Anzahl Vollzeitstellen

Der LBV verfügte 2017 und 2018 nicht über 50 Vollzeitstellen.

Verbindlichkeiten, Sicherung und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	**31.12.2017**	**31.12.2018**
Langfristige Mietverträge: Vermieterin: Stierli Metallbau AG, Sursee feste Vertragsdauer: vom 1. Februar 2019 bis 31. Januar 2029 Restverpflichtung bis Ende Vertragsdauer	654 322	1 465 580
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen: Pensionskasse Landi, Bern / Pensionskasse Agrisano, Brugg	3 984	75 384
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven: Verpfändung des Wertschriftendepots und der Kontoguthaben bei der LUKB zur Sicherstellung der Kaution beim Kanton Luzern, Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira), Luzern, als Personalverleihbetrieb (agriHome).	50 000	50 000
Bestand Arbeitgeberbeitragsreserven Pensionskasse LANDI, Bern	320 331	580 331

Bericht Revisionsstelle

Partner Treuhand Willisau GmbH

partner treuhand

Menznauerstrasse 7
Postfach 3181
6130 Willisau
Fon 041 972 80 50
Fax 041 972 80 55
www.partnertreuhand.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an die Delegiertenversammlung des

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes

Verein, mit Sitz in Oberkirch

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Willisau, 19. Februar 2019

Partner Treuhand Willisau GmbH

Patrik Dahinden
dipl. Treuhandexperte
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Daniela Galliker
Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen
mit eidg. Fachausweis

Mitglied TREUHAND | SUISSE

Bewertung der Schwerpunkte 2018

Die Ziele 2018 werden in der folgenden Zusammenstellung bewertet, aufgrund der Zielerreichung und der aktuellen Situation wird das weitere Vorgehen in diesem Themenbereich festgelegt.

Inhalt	Ziele	Beurteilung	Weiteres Vorgehen	Status
Senkung Administrationslast	Spürbare Senkung der Administrationslast auf dem Landwirtschaftsbetrieb.	Eine spürbare Reduktion der Administrationslast auf den Landwirtschaftsbetrieben ist bisher nicht eingetreten. Die Ergebnisse auf eidgenössischer Ebene sind äusserst ernüchternd.	Die Thematik bleibt aktuell, kann aber nur beschränkt beeinflusst werden. Der LBV bleibt hier aber weiter dran. **Aufgrund der Tragweite wird das Ziel beibehalten**	
Strategieprozess	Die Erkenntnisse aus der Strategiegruppe sind bei den wichtigsten Anspruchsgruppen bekannt.	Der Prozess ist abgeschlossen und die Arbeitsgruppe aufgelöst. Die Implementierung ist erfolgt. Die strategischen Stossrichtungen werden bei der Ausrichtung des LBV berücksichtigt. Ebenfalls in der Zieldefinition 2019.	Strategische Stossrichtungen werden bei den Planungen der Tätigkeiten berücksichtigt. **Implementierung verfeinern, nicht als Ziel weiterführen**	
Gewässerräume	Die Anliegen der Landwirte werden bei der Ausscheidung der Gewässerräume berücksichtigt.	Die Landwirte werden bei der kommunalen Zonenplanung unterstützt und beraten. Der LBV hat sich bei der Ausgestaltung der Arbeitshilfe für die Ausscheidung der Gewässerräume eingegeben und unterstützt bei den kommunalen Ausscheidungen.	Die Bauernfamilien werden nach wie vor bei der Umsetzung unterstützt. Die jüngsten Erfahrungen zeigen, dass hier Unterstützung nach wie vor angezeigt ist. **Als Schwerpunkt angepasst weiterführen**	
Task Force Tierhaltung Luzern	Die hohe Wertschöpfung aus der Tierhaltung im Kanton Luzern wird beibehalten.	Die Tierhaltung im Kanton Luzern kann durch die gemeinsamen Treffen als Einheit auftreten. Die Diskussionen in den verschiedenen Arbeitsgruppen können besser geführt werden. Die Luzerner Tierhaltung hat eine Stimme.	Die Vorgehensweise hat sich bewährt und wird beibehalten. Die Tätigkeit wird jedoch mit der Schwerpunktsetzung des Ressourcenprojekts kombiniert. **Zusammen mit Ressourcenprojekt weiterführen**	
AP 2022+	Die spezifischen Anliegen der Luzerner Landwirtschaft werden in den Prozess eingebracht und koordiniert.	Die Diskussionen um die AP 2022+ werden stark auf nationaler Ebene geführt. Bis dato hat die Vernehmlassung noch nicht gestartet.	Im Hinblick auf die kommende Vernehmlassung und der Tragweite des Projektes wird dieser Schwerpunkt auch im Jahr 2019 weitergeführt. **Als Schwerpunkt angepasst weiterführen**	
Raumplanung	Der LBV ist aktiv im Bereich Kulturlandschutz sowie in den anderen Disziplinen der Raumplanung.	Durch die verschiedenen Aktivitäten im Bereich Raumplanung wird der LBV respektiert. Mit dem neuen Angebot der Bauberatung bietet der LBV eine nachgefragte Dienstleistung an. Aufgrund der Erfahrungen und der Entwicklung in der Verwaltung ist hier noch zusätzliches Potenzial vorhanden.	Hier gilt es am Ball zu bleiben. Die Dienstleistungen in diesem Bereich gilt es weiter zu verfeinern. **Als Schwerpunkt angepasst weiterführen**	
Umgang mit Umweltverbänden	Die Einsprachen der Umweltverbände reduzieren sich stark.	Die Diskussion bleibt schwierig, dies vor allem auch, weil die Zielsetzungen und die Anspruchsgruppen unterschiedlich sind. Bezüglich des Dialogs besteht durchaus noch Potenzial.	Der Dialog wird weiterhin gesucht und geführt. Auf ein Weiterführen des Ziels als Schwerpunkt wird aber verzichtet. **Nicht als Schwerpunkt weiterführen**	

Neue Schwerpunkte für das Jahr 2019

In der folgenden Tabelle sind die Schwerpunkte 2019 ausgeführt. Teilweise wurden Schwerpunkte aus dem Jahr 2018 übernommen, der aktuellen Situation angepasst oder stärker fokussiert. Die Indikatoren dienen der späteren Überprüfung, die Massnahmen skizzieren die Umsetzung.

Inhalt	Ziele	Indikator	Massnahmen
Trinkwasser-initiative & Co.	Der Abstimmungskampf zur Trinkwasserinitiative und die Future-3-Initiative läuft und/oder ist gut vorbereitet.	• Die Luzerner Landwirtschaft tritt geeint auf. • Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern und Allianzpartnern läuft. • Die Kommunikation nimmt an Fahrt auf und die Vorbereitungsarbeiten für den Abstimmungskampf im 2020 sind abgeschlossen.	• Die Sektionen werden über die nationalen und kantonalen Aktivitäten auf dem Laufenden gehalten. • Die Sektionen werden in den Vorbereitungen für den Abstimmungskampf unterstützt, ihre Anliegen werden aufgenommen. • Die anderen landwirtschaftsrelevanten Initiativen werden beobachtet.
Ressourcen-programm	Der LBV reicht zusammen mit Partnern ein Ressourcenprojekt, Art. 77 LwG, beim Bund ein!	• Das Projekt ist beim Bund eingereicht und steht vor der Bewilligung bzw. das Projekt ist auf dem Weg. • Die wichtigen Partner in der Branche und der Verwaltung sind involviert. • Die Restfinanzierung ist sichergestellt.	• Bildung einer breiten Trägerschaft • Arbeitsgruppe arbeitet zielgerichtet und ist ebenfalls breit abgestützt. • Das Projekt wird extern begleitet, deren Finanzierung ist sichergestellt.
Innere Aufstockung	Die Interpretation der inneren Aufstockung verläuft objektiv und für die Luzerner Landwirtschaftsbetriebe verträglich.	• Die Bodenabhängigkeit der Geflügel- und Schweineproduktion wird praxisnaher beurteilt. • Die weiteren Möglichkeiten auf Verordnungs- und Gesetzesstufe sind evaluiert. • Die bestehenden Landwirtschaftsbetriebe verfügen über die entsprechenden Perspektiven.	• In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsdirektorenkonferenz werden mögliche Berechnungssystematiken geprüft. • Mit der Bundesverwaltung wird eine mögliche Anpassung des Artikels 36 RPV geprüft. • Das Anliegen wird in der RPG -II-Revision berücksichtigt.
Raumplanung	Der LBV ist aktiv im Bereich Kulturlandschutz sowie in den anderen Disziplinen der Raumplanung.	• Der LBV bietet ein umfassendes Dienstleistungsangebot im Bereich der Baubegleitung an. • Der LBV bringt seine Anliegen im Bereich der Kulturlandinitiative ein und setzt sich für einen vernünftigen Kulturlandschutz ein. • Der LBV ist für die Landwirtschaft Ansprechpartner für die kommunalen Zonenplanungen.	• Das Angebot der Baubegleitung wird nachfragebasiert ausgebaut. • Er nimmt aktiv Einfluss bei den Diskussionen um die Luzerner Kulturlandinitiative. • Die Landwirte werden bei der kommunalen Zonenplanung unterstützt.
Basisarbeit mit den Sektionen	Die Sektionen werden in ihren Tätigkeiten unterstützt.	• Die Bedürfnisse der kantonalen und regionalen Sektionen sind bekannt. • Die Dienstleistung wird ausgebaut und institutionalisiert. • Die verschiedenen Möglichkeiten sind bei den Sektionen bekannt.	• Die Bedürfnisse der Sektionen werden mittels einer Befragung ermittelt. • Die bestehenden Angebote seitens LBV werden entsprechend ausgebaut bzw. angepasst. • Es wird eine Ansprechperson für die einzelnen Sektionen definiert.
AP 2022+	Die Zentralschweiz tritt in dieser Frage geeint auf.	• Der LBV bringt seine Anliegen anlässlich der Vernehmlassung ein. • Die wichtigen Anliegen werden mit verschiedenen anderen Branchenverbänden koordiniert. • Die Zentralschweiz tritt geschlossen auf.	• Die Vernehmlassung der AP 2022+ wird breit abgestützt. • Die Anliegen werden mit dem ZBB und den wichtigen Branchenverbänden koordiniert. • Wichtige Persönlichkeiten werden über die Anliegen der Luzerner Landwirtschaft auf dem Laufenden gehalten.
Gewässerräume	Betroffene Landwirte und Gemeinden werden unterstützt.	• Der mögliche Spielraum der Gesetzgebung wird ausgenützt. • Die fachlichen Einzelheiten sind bei den wichtigsten Anspruchsgruppen bekannt. • Die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern werden berücksichtigt und das Grundeigentum respektiert.	• Die Ausscheidung der Gewässerräume ausserhalb der Bauzone wird beobachtet. • Der LBV bringt sich aktiv in die Ausarbeitung der Umsetzung ein. • Die Anliegen der Landwirtschaft werden regelmässig mit den wichtigsten Personen besprochen. • Die Landwirte werden im Prozess unterstützt.
Senkung Administrationslast	Die Administrationslast auf dem Landwirtschaftsbetrieb wird spürbar gesenkt.	• Die Entlastung für die Landwirtschaftsbetriebe im Bereich der Administration ist spürbar. • Die Branche bearbeitet die eigenen Möglichkeiten (Vollzug im Kanton) mit spürbaren Verbesserungen. • Handlungen verschiedenster Seite (neue Programme im Kanton) werden bezüglich der Administrationslast überprüft.	• Kritische Würdigung des Erreichten. • Beobachtung der Umsetzung auf nationaler und kantonaler Ebene. • Sensibilisierung der Branchenverbände und Formulierung von entsprechenden Möglichkeiten. • Einbringen der Thematik in die politischen Diskussionen.

Stiftung Hermolingen

Die Reorganisation der Stiftung, ein neuer Stiftungsrat, die Festlegung der strategischen Ausrichtung und das 80-Jahr-Jubiläum des Wohnheimes prägten das Jahr 2018.

Die Stiftung «Landwirtschaftliches Altersasyl» wurde vom damaligen Bauernverein des Kantons Luzern bereits 1925 gegründet. Erst im März 1938 konnten in Hermolingen, Rothenburg das neue Altersheim und der dazugehörende Landwirtschaftsbetrieb eröffnet werden. Das «Landwirtschaftliche Altersheim Hermolingen» wie es heute heisst, konnte somit letztes Jahr das 80-jährige Bestehen feiern. Für die Bewohner wurden einige Jubiläumsaktivitäten organisiert. Höhepunkt war ein zweitägiger Ausflug ins Appenzellerland.

Bewohner gönnen sich eine Pause.

Bereits 2017 wurde vom LBV eine Reform der Stiftungsorganisation eingeleitet. Die in einem längeren Prozess mit externer Rechtsberatung revidierte Stiftungsurkunde lag Ende 2018 vor und soll der LBV-Delegiertenversammlung im März 2019 zur Genehmigung unterbreitet werden, zusammen mit geringfügigen Anpassungen der LBV-Statuten. Künftig wird die Stiftung Hermolingen autonomer und unabhängiger vom LBV, was von der Zentralschweizer Stiftungsaufsicht so verlangt wurde. In einer separaten Vereinbarung wird die Zusammenarbeit zwischen LBV und Stiftungsrat im Detail geregelt, so die Mitsprache bei Nutzungsplanänderungen oder Landveräusserungen. Unverändert bleibt der Zweck der Stiftung, nämlich in einem Altersheim ehemaligen landwirtschaftlichen Angestellten und Landwirten ein neues Zuhause zu bieten. Die Nachfrage ist allerdings rückläufig und es können auch Personen, die nicht aus der Landwirtschaft stammen, in Hermolingen aufgenommen werden.

Seit Mai 2018 ist der Stiftungsrat neu zusammengesetzt. Dies nachdem Präsident Peter Muff, Kriens, nach acht Jahren, Bernhard Achermann, Richenthal, ebenfalls nach acht Jahren, Vreny Müller, Entlebuch, nach sechs Jahren, Vrony Thalmann, Flühli, nach zehn Jahren und Josef Häfliger, Reiden, nach fast 34 Jahren zurücktraten. Neu wählte der LBV-Vorstand letzten Februar Jürg Meyer, Emmenbrücke, in den Stiftungsrat und als neuen Präsidenten. Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden ferner die ehemalige Regierungsrätin Yvonne Schärli, Ebikon, und die Betriebswirtschafterin und Kommunikationsfachfrau Jacqueline Theiler, Luzern. Als Stiftungsräte bestätigt wurden Martin Birrer, Emmen, Guido Schumacher, Schüpfheim, und Josef Scherer, Meggen.

Der neue Stiftungsrat hat an den Sitzungen im vergangenen Jahr eine Strategieanpassung beschlossen, im Hinblick auf nötige bauliche Sanierungen. So sollen die bisherigen Wohnangebote beibehalten und die Anzahl Bewohner nicht markant ausgebaut werden. Bisher beherbergt das Heim lediglich Männer, ist aber auch offen für Frauen. Weiterhin werden keine Pflegebetten angeboten, hingegen ist das Heim offen für die Aufnahme von Personen mit leichten physischen oder psychischen Beeinträchtigungen. Beibehalten werden soll der schon bisher verpachtete Landwirtschaftsbetrieb, dieser soll auch künftig die Beschäftigung und Betreuung von Bewohnern ermöglichen.

FAKTEN

Bewohner: 36
Durchschnittsalter: 68 Jahre
(ältester 87-jährig)
Durchschnitt Aufenthaltsdauer: 4.3 Jahre
Heimauslastung: 99.3 %
Anzahl Stellen (100 %): 11.3
Grösse Landwirtschaftsbetrieb:
14.6 ha LN, 4.8 ha Wald
Tierbestand: 32 Kühe, 250 Legehennen,
3 Esel, 2 Ziegen

**Man muss ins Gelingen verliebt sein,
nicht ins Scheitern.**

(Ernst Bloch)

Impressum

In diesem Bericht können gewisse Begriffe allein in der männlichen oder weiblichen Form gehalten sein. Dies geschieht der sprachlichen Vereinfachung halber und keinesfalls in diskriminierender Absicht.

Herausgeber
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV
Schellenrain 5
6210 Sursee
info@luzernerbauern.ch
Im Februar 2019

Koordination / Redaktion
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Sandra Lüscher

Druckvorstufe / Redaktionssystem
UD Medien, Luzern

Papier
Offset hochweiss FSC, Umschlag 200 gm², Inhalt 160 gm²

Druck
rb druck ag, Schenkon

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV
Schellenrain 5, 6210 Sursee
info@luzernerbauern.ch

Dienstleistungen | Interessenvertretung | Öffentlichkeitsarbeit | Mandate